

„Doch kommt und seht; hier ist der Ort,
Nach dem gefragt mich euer Wort.

„Hier wohnt, verhüllt von Erd und
Stein,

Run euer totes Mütterlein.“

Da steht der Krieger lang' und schweigt,
Das Haupt hinab zur Brust geneigt.

Er steht und starrt zum teuren Grab
Mit thränenfeuchtem Blick hinab.

Dann schüttelt er sein Haupt und
spricht:

„Ihr irrt, hier wohnt die Tote nicht:
„Wie schloß ein Raum, so eng und
klein,

Die Liebe einer Mutter ein!“

3. B. Vogl.

Heinrich der Vogelsteller.

Herr Heinrich sitzt am Vogelherd
Recht froh und wohlgemut;

Aus tausend Perlen blinkt und lüßt
Der Morgensonne Blut.

In Wies' und Feld und Wald und
Au —

Horch, welch ein süßer Schall!
Der Lerche Sang, der Wachtel Schlag,
Die schöne Nachtigall!

Herr Heinrich schaut so fröhlich drein:
„Wie schön ist heut die Welt!

Was gilt's? Heut giebt's 'nen guten
Fang!“

Er lügt zum Himmelszelt.

Er lauscht und streicht sich von der
Stirn

Das blondgelockte Haar:

„Ei doch! was sprengt denn dort heran?
Für eine Reiterjhar?“

Der Staub wallt auf, der Hufschlag
dröhnt,

Es naht der Waffen Klang.

„Daß Gott! die Herrn verderben mir
Den ganzen Vogeljang!“

„Ei nun! — Was giebt's?“ — Es
hält der Troß

Vor'm Herzog plötzlich an;

Herr Heinrich tritt hervor und spricht:
„Wen sucht ihr Herr'n? — sagt an!“ —

Da schwenken sie die Fähnlein
bunt

Und jauchzen: „Unfern Herrn! —
Hoch lebe Kaiser Heinrich! Hoch
Des Sachsenlandes Stern!“ —

Dies rufend knie'n sie vor ihm hin
Und huldigen ihm still

Und rufen, als er staunend fragt:
„'s ist deutschen Reiches Will!“

Da blickt Herr Heinrich tiefbewegt
Hinauf zum Himmelszelt:

„Du gabst mir einen guten Fang!
Herr Gott, wie dir's gefällt. —

3. B. Vogl.

Wittekind.

Es steht der Sachsenführer, Herr Wittekind, gar wild
Am Mitternacht alleine auf wüstem Schlachtfeld,
Sein Eisenpanzer funkelt im hellen Mondenschein,
Er aber steht erstarrt, als wär's ein Bild von Stein.

Ringsum da liegen alle die Seinen hingestreckt.
Die mächt'gen Riesenleiber mit Wunden überdeckt,
Man meint, sie lägen alle schlafend auf grünem Grund,
Und stieß er in sein Schlachthorn, sie raffelten auf zur Stund.“

Doch finstern Blickes misset der Wittekind den Plan:
„Umsonst nicht, Kaiser Karol, hast du mir das gethan!
Gott Irmin heischt Rache für das, was du vollbracht;
Laß sehen, ob dich schirme des Christengottes Macht!“

Durchs Weserthal nun schreitet er fort voll grimmer Mut,
Auf ein's nur geht sein Trachten, und das ist Karols Blut,
In einen harnen Mantel hüllt er den Panzer licht,
Und einen Hut mit Muscheln drückt er sich ins Gesicht.